

BRÜDER SCHWADRON call to mind

Pressemitteilung

02.01.2014

BRÜDER SCHWADRON call to mind

Interaktives Ausstellungsprojekt

9. bis 29. Jänner 2014

Franz-Josefs-Kai 3

1010 Wien

Idee und Konzept: Tina Zickler

Fotografie: Lisa Rastl

Von 1899 bis 1938 hat die jüdische Firma Brüder Schwadron in Wien viele Zinshäuser und öffentliche Gebäude mit baukeramischen Arbeiten ausgestattet. **Ziel des Ausstellungsprojekts ist es, die im Verschwinden begriffenen Spuren des Unternehmens ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken – eine künstlerische Intervention wider das Vergessen.**

Im Fokus der Ausstellung stehen **20 Wiener Zinshäuser**, deren Vestibüle von den Brüdern Schwadron baukeramisch gestaltet wurden, d. h. die Fußböden und/oder die Wandverfliesungen wurden von der Firma ausgeführt. Viele der Vestibüle sind von bestechender handwerklicher Qualität, und das Zusammenwirken der Fliesen mit der Gestaltung der Haustüren, Lüster, Aufzugskabinen und Fenster im Stiegenhaus ergibt eine einmalige Atmosphäre – es sind Gesamtkunstwerke. In anderen Hauseingängen offenbart sich der Zahn der Zeit, und die Fliesen zeigen massive Gebrauchsspuren, d. h. sie sind teilweise beschädigt und wurden bisweilen wenig feinfühlig ergänzt. Darüber hinaus zeigt das Ausstellungsprojekt **eine Bildstrecke von öffentlichen Gebäuden**, die nachweislich von der Firma Brüder Schwadron ausgestattet wurden: Amalienbad, Wirtschaftskammer, Gasthaus Reinthaler sowie das größte Fass im Kaiserlichen Weinkeller. Auf diese Weise wird dem mannigfaltigen Wirkungskreis des Unternehmens Rechnung getragen und ihr Beitrag zur Blüte des Kunsthandwerks zwischen Späthistorismus und Jugendstil gewürdigt.

Open call: Bereits im Vorfeld der Ausstellung wurden alle Wienerinnen und Wiener zur Partizipation aufgefordert, d.h. Fotos ihres persönlichen Umfelds, das Spuren des Schwadronischen Wirkens zeigt, per Email einzureichen. **Ein symbolischer Archivkörper beherbergt nun alle eingereichten Scout-Fotos**, die 18 neue und einige bereits bekannte Fundorte zeigen.

Das Ausstellungsprojekt wirft ein punktuell Schlaglicht auf die Konsequenzen, die der Anschluss Österreichs 1938 für die Familie Schwadron hatte: die erzwungene Veräußerung ihres Unternehmens und die damit verbundene Zerstörung ihrer Existenz und ihrer Familie. **Ungefähr 80 Jahre später ist die Ausstellung „BRÜDER SCHWADRON call to mind“ eine Reminiszenz an ihr Schaffen**, das von technischer Innovation, handwerklicher Meisterschaft, ästhetischem Feingefühl und kühnem Unternehmerteil geprägt war.

BRÜDER SCHWADRON: EIN EINBLICK IN IHRE FAMILIEN- UND FIRMENGESCHICHTE

Entgegen der ursprünglichen Annahme, die Brüder Schwadron seien eine kleinere Firma gewesen, kann man mit Fug und Recht behaupten, dass sie zu den damaligen Marktführern zählten. Nach eigener Darstellung machte es sich das Unternehmen zur Aufgabe, baukeramische Materialien zu vertreiben und dieselben durch fachlich geschulte Spezialarbeiter zu verarbeiten. In Kooperation mit renommierten Künstlern wie beispielsweise Robert Obsieger, Hans Adametz, Herta Bucher, Willibald Russ und Viktor Lurje boten sie u. a. Brunnenelemente, Vasen, Kachelöfen, Grab- und Gedenksteine an.

Interaktives Ausstellungsprojekt

9. bis 29. Jänner 2014

Franz-Josefs-Kai 3

1010 Wien

Pressegespräch und Vorbesichtigung

8. Jänner 2014, 11 h

Eröffnung

8. Jänner 2014, 19:30 h

Öffnungszeiten

Mo – Fr 13 bis 21 h

Sa & So 11 bis 18 h

Führungen

Jeden Mittwoch um 19 h

Jeden Sonntag um 13 h

Eintritt frei

Pressekontakt

Tina Zickler

Diplom-Kommunikationswirtin

info@projekt-schwadron.at

Mobil: +43-(0)664-5740303

Rainergasse 32/18

1050 Wien

www.projekt-schwadron.at

BRÜDER SCHWADRON

call to mind

Zwischen 1899 und 1938 gestaltete das Unternehmen viele Wiener Vestibüle und Stiegenhäuser mit glasierten Wandplatten und keramischen Bodenbelägen. Beim Bau von Zinshäusern arbeiteten die Brüder Schwadron mit vielen Architekten zusammen: Julius Goldschläger, Ludwig Baumann, Siegfried Theiss & Hans Jaksch, Ludwig A. Fuchsik, Gustav Josef Ludwig, Ignaz Reiser, Jakob Gartner, Anton Hein, Pietro Palumbo, Ely Wasserstrom, Oskar Marmorek, Michael Rosenauer, Leo Kammel sen., August Scheffel, Carl Bittmann, Rudolf Göbel, Ernst Zeschitz, Hans Prutscher, Arthur Baron, Leopold Fuchs, Julius Wohlmuth, Anton Schwarz, Johann Miedel, Ernst Ornstein, Carl Steinhofner, Arpad Mogyorosy, Rudolf Erdös und August Johann Belohlavek.

Darüber hinaus stattete das Unternehmen viele öffentliche Gebäude und Industriebauten baukera-misch aus. Im „Städtewerk“ von 1927 bilanzieren die Brüder Schwadron ihr fast 30-jähriges Schaffen aufschlussreich und benennen dafür u. a. folgende Hotels und Banken in Wien: Grand Hotel, Bristol, Regina, Park-Hotel, Nationalbank, Anglo-Bank und Britisch-österreichische Bank.

Der erste Eintrag der Brüder Schwadron im Wiener Gewerbeverzeichnis datiert vom 1. April 1899 und zeigt den Handel mit Tonwaren an. Das Unternehmen residierte zunächst in der Wollzeile 24, 1010 Wien. Gegründet wurde der Betrieb von den Brüdern Victor und Adolf Schwadron, deren Familie ursprünglich aus dem damaligen Galizien stammte. Victor Schwadron wurde am 3. Februar 1865 in Draganówka geboren. Sein Bruder Adolf erblickt am 3. März 1868 in Tarnopol das Licht der Welt. 1894 erlangte Victor Schwadron die Baumeisterkonzession in Wien. Sein Bruder Adolf war als Ingenieur im gemeinsamen Unternehmen tätig.

Die Brüder Schwadron agierten von Anfang an unternehmerisch sehr erfolgreich, denn bereits fünf Jahre nach Gründung waren sie in der Lage, eine Parzelle auf dem Gelände der ehemaligen Kaiser-Franz-Joseph-Kaserne zu erwerben. Der Architekt Julius Goldschläger plante das sechsstöckige Haus am Franz-Josefs-Kai 3, in welches die Firma 1905 von der Wollzeile übersiedelte. Die Firma unterhielt zudem Lagerhäuser auf dem Nordbahnhof VI Kohlenhof, 1020 Wien. Im Erdgeschoß des Gebäudes baute das Unternehmen seine Tätigkeitsfelder aus und betrieb folgende Abteilungen: Bäderbau und sanitäre Einrichtungen, Wand- und Bodenbeläge, Baukeramik und Kanalisationen aus Steinzeug-rohren. Auch ein Bildhaueratelier war Teil ihrer kunstkeramischen Werkstätten.

Durch die professionelle Diversifizierung ihres Unternehmens empfahlen sich die Brüder Schwadron für komplexe Bauaufgaben wie die Ausstattung des Dianabads (1915–1917) und des Amalienbads (1923–1926), was ihnen bravourös gelang. Folgende Künstler haben an der prachtvollen Gestaltung des Dianabads mitgewirkt: Otto Prutscher, Michael Powolny, Anton von Kenner, Leopold Forstner und Georg Leisek.

Auch die Söhne Victors – Ernst und Walter – stiegen in das Familienunternehmen ein. Ernst Schwadron, der am 1. Juli 1896 in Wien geboren wurde, studierte 1918/19 an der Wiener Kunstgewerbeschule in der Keramikklasse Michael Powolnys und begann ab Ende der 20er Jahre auch als Architekt zu arbeiten. Sein jüngerer Bruder Walter kam am 21. Mai 1898 zur Welt und wurde Ingenieur. Bereits 1934 verließen Adolf und Ernst Schwadron das Unternehmen. Adolf Schwadron beging im März desselben Jahres Selbstmord durch Fenstersturz. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten und die zu erwartenden Repressalien zwangen Victor und Walter Schwadron 1938 dazu, ihr Unternehmen zu verkaufen, um einer Enteignung zuvorzukommen. Im April 1938 verkauften sie die Firma an Waldemar Odelsky, Fritz Bock und Josef Polese. Sowohl Odelsky als auch Bock waren langjährige Mitarbeiter der Firma Brüder Schwadron. Dritter im Bunde war Baumeister Polese. Victor Schwadron war danach üblen Schikanen durch die neuen Machthaber und die NSDAP ausgesetzt. Er war damals bereits 74 Jahre alt, und eine Flucht kam für ihn offenbar nicht mehr in Frage. Laut den Matriken der Israelitischen Kultusgemeinde Wien starb er 1942 krankheitsbedingt in Wien. Seine Söhne Ernst und Walter hatten hingegen 1938 die Kraft und die Energie, das Land zu verlassen, und siedelten sich in den USA an.

2/2

Mit freundlicher Unterstützung

Christian und Franziska
Hausmaninger



NATIONALFONDS
DER REPUBLIK ÖSTERREICH FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

bm:uk



Zukunftsfonds
der Republik Österreich

